

Plenarprotokoll

89. Sitzung

Freitag, 22. Mai 2015

Kontakt zwischen Mensch und Wolf auf das geringstmögliche Maß reduzieren
..... 7522

Antrag der Fraktion der PIRATEN

Drucksache 18/2947:

„**Kontakt zwischen Mensch und Wolf auf das geringst mögliche Maß reduzieren**“

Angelika Beer [PIRATEN]: 7522

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Am Wolf scheiden sich ganz offensichtlich die Geister. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die ihm in Schleswig-Holstein keinen Platz einräumen wollen. Dazu gehören verständlicherweise und ganz vornweg die Nutztierhalter, zum Beispiel die Schafhalter. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die die Rückkehr des Wolfs nach Schleswig-Holstein begrüßen. Dazu gehören neben den Natur-, Arten- und Tierschützern auch viele Bürgerinnen und Bürger und unter anderem wir PIRATEN.

Das zwischen Gegnern und Befürwortern bestehende Spannungsfeld aufzulösen, ist jetzt die zentrale Herausforderung, denn auch wir, die den Wolf willkommen heißen, können die Probleme und Sorgen unter anderem der Schafzüchter nicht einfach wegdiskutieren oder - schlimmer noch - ignorieren. Auf der anderen Seite sollten jedoch auch die Tierhalter respektieren, dass Wölfe ebenso ein Recht auf Leben haben wie wir Menschen und dass die Lösung nicht darin liegt zu sagen, dass wir den gemeinsamen Lebensraum vollständig für uns Menschen reklamieren.

Die Frage ist also: Wie viel Raum können und wollen wir dem **Wolf** einräumen, wie viel **Lebensraum** benötigen wir jeweils? Wenn wir uns gegenseitig die **Existenzberechtigung** zugestehen, dann ist zu fragen: Wie können wir dies möglichst ohne Konflikte organisieren? Im Moment kann man den Eindruck gewinnen, dass sich die Debatte über den Wolf zu einer reinen Debatte über die Schafhaltung entwickelt. Das aber würde der Sache nicht gerecht.

Es ist mir wichtig anzuerkennen, dass neben Tierhaltern auch einige Bürger ein mulmiges Gefühl und viele Fragen haben. Gerade deshalb haben wir Minister Habeck mehrfach aufgefordert, die Aufklärung über den Wolf aktiver zu betreiben.

Leider sind in den letzten Wochen von bestimmten Stellen aus ganz gezielt abenteuerliche Mitternachtsphantasien verbreitet worden, die nicht zur Beruhigung beitragen. Unter anderem wurde behauptet, dass **Naturschützer** die Wölfe in Schleswig-Holstein einfach ausgesetzt hätten. Wozu sollten die Naturschützer dies machen? – Bestimmt nicht, weil so ein Unsinn die Akzeptanz des Wolfs erhöhen würde. Wie dem auch sei: Solche nebulösen Verdächtigungen helfen uns jedenfalls nicht weiter. Sie verschärfen die Diskussion nur weiter und schaffen damit ein Klima, **Artenschutz**, und darum geht es in dieser Frage, und die Frage des möglichen Nebeneinanders, nicht des Miteinanders, von Mensch und Wolf zu erschweren.

Dass die Debatte aus dem Ruder zu laufen drohte, war ebenso offensichtlich wie der Umstand, dass wir den Wolf seit 2013 mehrmals im Agrarausschuss thematisiert haben, ohne dass das Signal kam, dass das **Wolfsmanagement** reformiert werden muss. Das war schließlich der Auslöser dafür, dass wir gesagt haben: Wir brauchen einen Antrag. An dieser Stelle möchte ich den Wolfsbetreuern im Wildpark Eekholt danken. Wir haben lange und intensive Gespräche geführt. Wir wissen, dass einige Punkte in unserem Antrag korrigiert werden sollten. Da wir diesen Antrag aber im Einvernehmen überweisen werden und da wir uns eine Anhörung von Experten wünschen, haben wir kein Problem, unseren Antrag im Detail zu korrigieren und anzupassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, eine kleine Entspannung ist in diesen Tagen eingetreten. Ich finde es toll, dass der Landesjagdverband seine im April 2013 aufgestellte Forderung, den Wolf in das **Jagdrecht** aufzunehmen, revidiert und differenziert hat. In einem Punkt möchte ich dem Landesjagdverband jedoch widersprechen: Natürlich ist die Situation in Schleswig-Holstein nicht eins zu eins vergleichbar mit der Situation in anderen Teilen Deutschlands oder in anderen EU-Staaten. Das heißt aber nicht, dass man den Blick bei uns enden lassen soll. Vielmehr möchten wir, dass wir von unseren Nachbarn lernen und Erfahrungen austauschen und so das Problemfeld verringern. Das ist auch deshalb wichtig, weil die Wölfe bei uns nicht von den Wölfen in Dänemark zu trennen sind. Wir wissen, dass Wölfe bis zu 70 km am Tag laufen können. Deshalb wünschen wir uns die **Wiedereinrichtung des Runden Tisches** unter **Beteiligung unserer Nachbarländer**.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in Dänemark sind vier Wölfinnen - Fähen - aufgetaucht. Dort wird seit gestern darüber diskutiert, wann sie ein Rudel bilden und ob es Nachwuchs gibt; so weit sind wir in Schleswig-Holstein noch lange nicht. Aber wir müssen uns um das Wohl der Wölfe kümmern, auch wenn sie nur durchwandern auf dem Weg nach Norden. In Dänemark wird nämlich auch über eine **Verschärfung des Abschussrechts**, die über die Europäische Union ermöglicht werden soll, diskutiert. Wir wollen doch nicht die Wölfe bei uns schützen, damit sie in Dänemark abgeschossen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die **Vergrämung** ist auch für uns ein Punkt, der Beachtung finden sollte. Wir fordern eine harte Bestrafung für das Füttern von . Aber wir müssen auch die Ursachen erforschen, warum einige wenige Wölfe die natürliche Distanz zum Menschen verloren haben. Dann muss man zumindest darüber diskutieren, ob in Einzelfällen der Abschuss notwendig ist

Wir sind auf die Ausführungen des Ministers gespannt. Er hat in dieser Woche angekündigt, das **Wolfsmanagement** auf neue Beine zu stellen und ab 2016 besser zu finanzieren. Einige Maßnahmen müssen allerdings sofort ergriffen werden. Darin sind wir uns sicherlich einig. Es gibt auch Maßnahmen, die kein Geld kosten.
- Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Beschluss:

Überweisung an den Umwelt- und Agrarausschuss 7535
